

# Leinöl und Kalkfarbe schützen Obstbäume

## Obstwiese zwischen Volkmarsen und Herbsen braucht Pflege

**Volkmarsen** – Vor rund 25 Jahren pflanzten Naturschützer vom NABU Volkmarsen mehr als 20 Apfelbäume auf einer Wiese im Wandetal. Damit die schöne Obstwiese sich gut entwickelt, wird sie derzeit gepflegt, denn Obstbäume können durchaus 80 bis 140 Jahre alt werden. So werden die Baumkronen aufgelichtet, indem Wassertriebe und trockene Äste entfernt werden.

Angeregt hat die Pflege der NABU-Vorsitzende Dr. Karl-Hermann Svoboda. Die Arbeiten führt der Obstwiesenberater Manfred Hölker aus Kulte in ehrenamtlicher Tätigkeit aus. Die Pflege der Apfelbäume lohnt sich aus seiner Sicht, weil die Bäume nicht nur eine Bereicherung des Landschaftsbildes darstellen, sondern auch ein bedeutender Lebensraum von Tieren seien.

Viele Vogelarten wie Steinkauz, Gartenrotschwanz und Wendehals fühlten sich hier wohl. Die giftfrei genutzten Flächen böten Insekten wie Wildbienen und Hornissen Rückzugsgebiete. Aber auch



**Die Obstwiese im Wandetal** wird seit 20 Jahren von Mitgliedern der NABU-Gruppe Volkmarsen betreut. Aktuell werden die Stämme mit Leinöl und Kalkfarbe bestrichen

FOTOS: HÖLKER

Säugetiere wie der Gartenschläfer, die Haselmaus, Iltis, Reh und Hase seien hier anzutreffen.

Obstwiesen sind wichtiger Bestandteil der Kulturlandschaft. Bis in die 1970er Jahre bildeten sie einen grünen Ring um die Ortslagen, zudem waren nahezu alle Feldwege gesäumt von Obstleeren. Im Mittelalter war das heimische Obst die wichtigste Vitamin-Quelle.

Die heutige regionale Ver-

marktung von landwirtschaftlichen Produkten knüpfe genau hier an: Warum Äpfel aus Südafrika einfliegen, Pflaumen aus Südamerika, Birnen aus Neuseeland? Der ökologische Fußabdruck kann durch heimische Produkte deutlich verkleinert werden.

„Vielfältig nutzbare Produkte sind Obst, Apfelsaft, Apfelmus, Cidre, Trockenobst. Meine persönliche Lieblingssorte ist die Volkmarsen-



Buttebirne“, erzählt Manfred Hölker: „Eine Sorte mit vorzüglichem Geschmack, die auf die hiesigen Standorte gut angepasst ist.“

Hölker beschäftigt sich bereits seit seiner Lehre im Gartenbau in den 1980er Jahren mit der Pflege von Obstbäumen. Er weist auf ein neues Problem hin: „Vorzugsweise bei jüngeren Bäumen zeigen die Stämme Sonnenbrand-Schäden. Dies war vor 30 Jahren bei Obstbäumen noch

nicht in dieser Form bekannt. Dies ist eine Folge der zu heißen und trockenen Sommer.“

Bewährt habe sich die Verwendung von Leinöl und einem weißen Kalkanstrich, um die Stämme zu pflegen und zu schützen, berichtet Hölker.

Beginnen Obstbäume vergeilte Wassertriebe zu bilden, so kosten diese den Bäumen viel Kraft, machen die Krone schwer und lassen sie auseinanderbrechen. Ein Herausschneiden dieser Triebe soll dies verhindern und somit die Lebensdauer der Bäume erhöhen.

Die Bäume benötigen diesen Schnitt nicht jedes Jahr: „Man muss sie einfach im Auge behalten und aktiv werden, wenn es notwendig ist.“ sagt Hölker.

„Viele Pflegearbeiten stehen in den kommenden Jahren an, da die Obstbäume in unseren Feldfluren vernachlässigt wurden. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Kommunen, Landwirtschaft und Naturschutz ist da notwendig.“

red